

Rede an der Zuger Demo vom 11.7.2012 auf dem Unteren Postplatz

## **Solidarität mit den Opfern von Glencore, Xstrata und anderer Multis**

Liebe Solidarische

Diese Demo ist nicht die erste, die aus Solidarität mit Opfern von Zuger Multis in Zug durchgeführt wird. Aber diese Demo hat die bisher breiteste Trägerschaft. In den letzten 30 Jahren hat es zahlreiche Demonstrationen, Kundgebungen, Veranstaltungen, Aktionen gegeben. Beispielsweise gegen die Kollaboration des Zuger Handels- und Finanzplatzes mit dem Apartheid-Regime. Beispielsweise gegen die Stasi-Beschaffungslinie 4, an der Zuger Rechts-Anwälte kräftig mitverdienen. Beispielsweise gegen die Zuger Firmen Crown Resources und Transocean, welche mitverantwortlich sind für die zwei grössten Ölkatastrophen dieses Jahrhunderts.

## **Der Reichtum hier ist die Kehrseite der Armut dort**

Der Sinn dieser Demos war und ist es auch zu zeigen, dass es neben dem Zug, dessen allerhöchster Wert der Mammon ist, noch ein Anderes Zug gibt, das weiss, dass der Reichtum hier die Kehrseite der Armut dort ist. Wenn sechs Glencore-Manager mit ihrem Börsengang auf einen Schlag mehr verdienen als die 96 ärmsten Länder auf dieser Welt in einem ganzen Jahr, ist das eine ungeheuerliche Ungerechtigkeit. Leistet ein halbes Dutzend Personen mehr als eine ganze Volkswirtschaft? Dieses Missverhältnis wirft ein höchst erhellendes Schlaglicht auf die Rohstoff-Welt. Die Kosten für die Ausbeutung der Rohstoffe tragen bitterarme Länder wie Sambia, Kongo, Peru, Bolivien. Die Gewinne fallen unter anderem hier in Zug an. Wer das nicht empörend findet, dem fehlt es sowohl an Gewissen als auch an Wissen.

Der Verstand allein sagt uns eigentlich, dass es so nicht weiter gehen kann. Ohne radikale Änderungen wird der Rohstoffhandel für die Schweiz zu einem noch grösseren Klumpen- und Reputationsrisiko, als es die Grossbanken

geschaffen haben. So ist die Rohstoff-Welt noch korrupter als die Finanz-Welt. Der Rohstoffhandel ist das gefährlichste Geschäft der Schweiz.

### **Für ein Recht ohne Grenzen**

Es braucht ein Recht ohne Grenzen. Zuger Multis sollen belangt werden, wenn sie in Afrika oder in Lateinamerika Menschen- und Arbeitsrechte verletzen, die Umwelt zerstören oder Beamte bestechen. Es braucht ein Verbot der Nahrungsmittelspekulation. Es braucht Transparenz in den Handelsregistern über die komplizierten Konzern-Verschachtelungen. Es braucht eine Unterstellung der Rohstoffhändler unter das Geldwäschereigesetz.

Und es braucht eine Aufhebung der Steuerprivilegien. Gestern haben die Vertreter der Rohstoff- Branche im Fernsehen gesagt, die Steuern würden heute keine oder fast keine Rolle mehr spielen. Dann sollte die Aufhebung der Privilegien weder im Kantons- noch im Bundesparlament auf irgendwelche Widerstände stossen.

Spass beiseite: Was es aber am meisten braucht, ist die unermüdliche Aufklärung über das, was die Rohstoffmultis in der Welt anrichten, über die Opfer, die sie fordern. Es braucht den permanenten Aufstand des Wissens und Gewissens.